

ADGB-Bankrotteure gestehen

Eingekändnisse und neue Manöver der „linken“ SPD-Presse in Sachen zu der Streikwelle im Reich. Die Streiks sollen in parlamentarischen Fahrwasser geführt werden. Verschlagt die neuen Betrügereien und verurteilt die Streikwelle!

Don Fritz Emrich

Die Welle der erfolgreichen betrieblichen Streiks und Teilaktionen der letzten Wochen hat die reformistische Theorie, daß man in Zeiten der Krise nicht kämpfen kann, zertrümmert. Das ADGB der Reformisten im Kampf gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition war, in der Krise müde man Kämpfe vermeiden, weil sie infolge der geschwächten Kampfkraft der Arbeiter durch die Massennot und Erwerbslosigkeit ausbleiben werden. Der ADGB war es, der die unermüdbare, lächerliche Streikparasitierung der RGO gegen die fortwährend betrieblichen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen in seiner Stütze: „Siegreiche RGO-Streiks“ als ein „treuehastiges Spiel mit Arbeiterregimenten“ bezeichnete.

Das Hauptargument der reformistischen Gewerkschaftsführer gegen die revolutionäre Streikstrategie und Taktik, das von ihnen zur Bemäntelung ihrer reformistischen Politik vor ihrer Anhängerschaft in den Vordergrund gestellt wurde, ist durch die vielen Hunderte von Streikaktionen in den letzten Wochen so schlagend widerlegt, daß die reformistischen Führer jetzt offen ihren Bankrott eingestehen müssen. Ausgesprochen die „linke“ Chemiker „Vollstimme“, die bis zum 1. März die linke Töne der reformistischen Gewerkschaftsführer vertreten hat, ist es, die in einem Artikel vom 8. Oktober erklärt:

„Der Streikkampf in der Krise, von dem es bis jetzt immer geglaubt hat, daß er nicht möglich ist, weil die große Zahl der Erwerbslosen einen Erfolg der Arbeitsvermittlung von vornherein unmöglich machen, hat sich als möglich erwiesen.“

Aber die „Vollstimme“, die unter dem Druck der harten Tatsachen den Rückzug antreten muß, behauptet noch viel mehr. Gegen die Idee der Reformisten, daß sich die kapitalistische Krise auf die Kampfkraft des Proletariats lähmend auswirken muß, hat die revolutionäre Gewerkschaftsopposition stets die Auffassung vertreten, daß unter den vier Phasen des Konjunkturzyklus (Expansion, Aufschwung, Hochkonjunktur, Krise) die Phase der Krise genau so wie die Phase der Hochkonjunktur die günstigsten für die Entzweiung von Streiklämpfen sind. Spott und Hohn haben die „großen“ Gewerkschaftsstrategen des ADGB jahrelang über die Streikstrategie und Taktik der revolutionären Gewerkschaftsopposition ausgegossen. Der reformistische Bankrott gelangt die „Vollstimme“ zu einem weiteren Eingekändnis:

„Im Gegenteil, gerade der Druck der Krise ist es, der in Verbindung mit der Lohnabbaukonstruktion der Notverordnung dem Streikkampf bestimmte Erfolgserwartungen verschafft.“

Die gesamte Arbeiterklasse, besonders aber die gewerkschaftlich organisierten Kollegen, ersehen aus oben angeführten Zitaten im reinen Bankrott der reformistischen Streikdrumpolizei und die geradezu verbrecherische Tätigkeit der reformistischen Gewerkschaftsführer in den letzten Jahren. Immer wieder haben die revolutionären Gewerkschaftsführer erklärt, daß der Standpunkt der Reformisten, daß man in der Krise nicht kämpfen könne, zur Wahrung des Streiks in der Periode der allgemeinen Krise des Kapitalismus überhaupt führen muß. Die obige, unter dem Druck der Entwicklung von dem Reformisten zugegebene Idee der RGO — Streiks sind in der Krise möglich und erfolgreich — bedeutet die ausdrückliche Verurteilung (natürlich mit in Worten!) der gesamten Politik des ADGB in den letzten drei Jahren der kapitalistischen Krise. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter können aus diesen Zitaten ersehen, daß die Bankrotteure im ADGB vor dem vollständigen Zusammenbruch ihrer „Theorien“ stehen.

Der Artikel in der Chemiker „Vollstimme“, der die Streikdrumpolizei und Politik der ADGB-Führer vor der gesamten Arbeiterklasse entlarvt, ist aber neben dem Eingekändnis des vollständigen Bankrotts des Reformismus gleichzeitig ein neues raffiniertes Manöver, um die Massen weiterhin unter dem verhängnisvollen Einfluß der ADGB-Führer zu halten. Glaubt, der Verfasser dieses Artikels, heißt sich blöder als er ist, wenn er der revolutionären Arbeiterbewegung den Vorwurf unterstellt, daß sie Streiks nur um der Streiks willen führt.

Es ist richtig, daß die RGO und die kommunistische Partei alle Kampfesaktionen des Proletariats in den Betrieben unterstützen und führen. Die RGO war die Führerin hundertet betrieblicher Streiks, bevor das Notverordnungsbild des Herrn von Papen herauskam. Wir stellen die entscheidende Frage an die „Vollstimme“, wo waren denn der ADGB und die SPD bei den unzähligen betrieblichen Streiks in den letzten Jahren? Schwärzender Streikverrat zeichnet den Weg des Reformismus, insbesondere mit Verschönerung der kapitalistischen Krise. Es ist völlig überflüssig, hier als Beweis noch Tatsachenmaterial anzuführen. Es gibt keinen Ort in Deutschland, keinen wichtigen Betrieb, der nicht den Streikbruch der Gewerkschaftsbürokratie zu spüren bekommen hätte.

Alle kampfhaften Versuche der Bürokraten, die heutigen Streiks als ihr Werk hinzustellen, müssen an den nächsten Tatsachen scheitern. Die RGO ist der Initiator und Organisator der Streikwelle. Dort, wo die reformistischen Führer auf Grund noch vorhandener Illusionen der Arbeiter und der Mängel und Schwächen der revolutionären Gewerkschaftsopposition die Führung der Streiks in die Hände bekamen, haben die Arbeiter Niederlagen erlitten. Die reformistischen Führer des Deutschen Zentralbetriebsverbandes in Chemnitz haben nicht ohne Hilfe der „Vollstimme“ genügend Beweise für die „Streikluft“ der Gewerkschaftsbürokratie erbracht. Den verlogenen Behauptungen der Gewerkschaftsführer brauchen wir nur den schamlosen Terrai an den Chemiker „Sozial-Textilern“ und an den Hamburger Betriebsarbeitern gegenüberzustellen.

Ein Exzerpt der Empörung über den Streikverrat in Hamburg geht durch die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands.

Die „Vollstimme“ behauptet Scheinheiligkeit, daß, weil Teile der Kapitalisten eine Konjunkturwelle mitern und sich das Geschäft nicht verderben lassen wollen, erfolgreich Streiks gegenüber diesen Unternehmen möglich sind. Sie stellen die These auf, daß in dieser Situation keine Generalstreiks, sondern allenfalls ausfallende Einzelstreiks die meisten Siegesaussichten in sich bergen. Mit nicht zu überbietender Frechheit schreibt der „Textil“-Streikdrumpolizei der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie in der „Vollstimme“:

„Ganz inkonsequent haben breite Arbeitermassen diese Aufgabe erfaßt, während nicht eine einzige Generalstreikparole der RGO auch nur eine bescheidene Anzahl von Käufern gefunden hat, daß die Kassenstreiks in den einzelnen Betrieben über Nacht angedeutet und werden in vorbildlicher Geschlossenheit und Disziplin geführt.“

Sowohl, mit vorbildlicher revolutionärer Disziplin, nach langjähriger betrieblicher Kampftätigkeit und Organisierung durch die RGO sind Hunderte von Betrieben in den Streik gegen die Notverordnung auch gegen den Willen des reformistischen Gewerkschaftsapparates getreten. Die höhere Aufgabe der RGO ist es jetzt, mit größter Energie an die Verbreiterung der Streikaktion und die Gewinnung der Arbeiterklasse für den politischen Streik heranzugehen. Die „Vollstimme“ schreibt am Schluß ihres Artikels: „Der „herrliche“ Entschluß, den das Proletariat in den wirtschaftlichen Kämpfen in den Betrieben genommen hat,

muß auch auf den politischen Machtkampf übertragen werden.“ So heißt dort unter anderem noch:

„Zur Geltendmachung der politischen Kampfkraft der deutschen Arbeiterklasse muß dabei jedes Mittel benutzt werden, ob es Wahlkampf oder Selbstbeschneidung oder Kampf um die Sozialisierung heißt.“

Hier kommt der reformistische Fierdick zum Vorschein. Sie wollen die revolutionären Energien der gegenwärtigen Streikwelle in ein parlamentarisches Fahrwasser lenken.

Die deutschen Arbeiter werden unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der Kommunisten in den Betrieben und Gewerkschaften einen dicken Strich durch die neuen Betrugsmanöver der Reformisten machen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsbewegung muß es sein, eine breite Auffklärungsarbeit gegen dieses Manöver durchzuführen.

In das parlamentarische Spiel wollen die reformistischen Betrüger die großartige Massenbewegung gegen jeden Pfennig Lohnabbau umbringen. Das dürfte den reformistischen Führern schwer gelingen, wenn jeder revolutionäre Arbeiter ein unermüdblicher Propagandist und Agitator der kämpfenden Einheitsfront des Proletariats ist.

Es ist Aufgabe der revolutionären Gewerkschaftsopposition, mit der größten Energie den Bankrott der reformistischen Streikdrumpolizei vor den Massen aufzuzeigen, ihre demagogischen parlamentarischen Manöver zu entlarven, eine breite Oppositionsbewegung in den Gewerkschaften zu schaffen, weil das mit einer der entscheidenden Voraussetzungen ist, um die Welle der betrieblichen Streiks weiter zu entfalten und sie zum Kampf gegen die feindsichtige Reaktion zu steigern.

Verbreiterung des Streiks der Elbeschiffer

Stellt die rote Einheitsfront aller Binnenelbschiffer zum Kampf gegen Lohnabbau und tarifliche Verschlechterungen her!

Zu den Heilenden Arbeitern und Binnenelbschiffern auf der Donau, Elbe, Oder und Havel (Kreuz Torgau) sind die Donauarbeiter der Belgier hinzugekommen, die in Stärke von 200 Mann ebenfalls in den Streik getreten sind. Die Gesamtzahl der Streikenden ist auf 400 angewachsen. Auf allen Bauwerken wird der Kampf um einseitige Forderungen geführt.

Der Streik hat insofern schon einen gewissen Erfolg zu verzeichnen, als von den Reichsbehörden bereits an erkannt werden mußte, daß die aufgeregten Forderungen nach Zahlung des Tariflohnes berechtigt sind und die Bauämter von dieser Auffassung der Reichsbehörde bereits in Kenntnis gesetzt sind.

Oppositionelle Kollegen des Gesamtverbandes!

Was Kalk der Quartalsversammlung findet am Dienstag, dem 25. Oktober, 10.30 Uhr, im Restaurant „Frieden“, Theaterstraße, eine wichtige Besprechung statt. Jeder Kollege wird ersucht, bestimmt zu erscheinen.

Kommision oppositioneller Gewerkschafter Dresden.

Die Streikleitung ist auf der Basis der Einheitsfront zusammengestellt. Freigewerkschaftliche, RGO-Mitglieder und auch Unorganisierte haben den Streik seit in der Hand.

Die Stimmung der Bevölkerung für den Streik ist in den Elbküsten und darüber hinaus vorbildlich günstig.

Das beweist das bisherige Ergebnis der Solidaritätsaktion für die Streikenden. Da die Arbeiter nicht lange an der Arbeit zu werden können wegen des Wasserstandes der Elbe, so ist mit einem Erfolg des Streikes mit Bestimmtheit zu rechnen. Streikbrecher können von den Arbeitsämtern nicht verurteilt werden. Allerdings müssen die sehr aktiv tätigen Klassenstreikposten ihre Kulmerksamkeit darauf richten, daß eventuell die Streikbrecher der Reichsbehörden in die Hände der Streikdrumpolizei fallen.

Zeilerfolg im Streit der Elbeschiffer

Die Arbeiter und die Regierungsorgane versuchen alles, um die Streikfront der Elbeschiffer zu erschüttern. Nachdem es nicht gelungen ist, mit Hilfe von Streikbrechern und mit Hilfe der reformistischen Gewerkschaftsführer den Streik abzuwehren, hatte die Bourgeoisie zu einem Schlags gegen die Streikleitung aus.

Die Kollegen Sellmann, Wehage und Schöppler, die von den Streikenden beantragt waren, Verhandlungen mit den Arbeitern zu führen, wurden auf Veranlassung der Arbeiter vor der Kontore der Reichsbehörden verhaftet.

Gleichzeitig wurden überall harte Polizeikräfte gegen die Streikenden eingesetzt. Trotzdem ist es nicht gelungen, den Streik an der Unterelbe zur Strecke zu bringen.

Der Streik an der Oberelbe ist beendet. Der Lohnabbau ist abgewehrt. Der Tarif ist am 1. Oktober verlängert worden. In Bremen geht der Streik geschloffen weiter. Die Streikenden fordern die sofortige Freilassung der verhafteten Verhandlungskommissionen.

Die gesamte Arbeiterklasse und die Elbeschiffer in ihrem Streik unterstützen und überall härtesten Protest gegen die Verhaftung der Verhandlungskommissionen erheben und ihre sofortige Freilassung verlangen!

Es gilt die einseitige Kampffront aller deutschen Binnenelbschiffer herzustellen, um die Lohnabbauversuche, die auf der Elbe,

Unsere Presse in die Betriebe!

Wir haben durch den Ziegenverkauf der Zeitungen im Betrieb eine gute Möglichkeit, die Arbeit unserer Betriebszellen zu beleben. Was müssen wir tun? In jeder Betriebszelle muß ein KPD-Mann vorhanden sein, in den Zellenzungen muß über unsere Presse diskutiert und diskutiert werden!

Jeder Genosse verkauft täglich eine Zeitung im Betrieb!

Jetzt müssen unsere Genossen, wenn sie die Zeitung verkaufen wollen, diskutieren. Es bieten sich viele Möglichkeiten, am Arbeitsplatz, in der Frühstückspause und Mittagspause, auf dem Nachhauseweg. Man kann sozialdemokratische, christliche und indifferente Arbeiter dafür gewinnen, daß sie regelmäßig an einem Tage in der Woche eine Zeitung kaufen. Diese Betriebszellen, bei denen unsere Zeitung dann gekauft haben, werden wiederum mit unseren Genossen über das Gelesene diskutieren.

Unsere Zellen im Betrieb können viele Diskussionen dadurch fördern, indem sie Berichte über die Betriebsverhältnisse an die Redaktion geben.

Durch unsere Presse können wir dann wiederum die Arbeiter der Betriebe an den Kampf heranzuführen. Unsere Genossen der Betriebszelle, der RGO und der Partei werden in der Durchführung der Betriebskämpfe von all den Arbeitern gute Unterstützung erwarten können, die durch unsere Zeitung ideologisch für die Kampfsaktionen beeinflusst worden sind.

Genossen, bedenkt, das, was ein Betriebsarbeiter in einer Zeitung liest, können wir ihm manchmal in tagelanger Diskussion nicht sagen.

Unbezahlte Überstunden bei der Reichsbahn

(Arbeiterkorrespondenz 878)

Am 15. September wurden von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 32.000 Arbeiter gekündigt. Als Grund wurde angegeben: Notwendigkeit der Personalreduzierung und Beendigung der Gleisbauarbeiten.

In der Bahnhofsstraße Pina wurden zu dieser Zeit ebenfalls 70 Mann gekündigt. Eine Woche später forderte die Reichsbahn-Gesellschaft vom Arbeitsnachweis 16 Arbeiter an. Diesen legte man einen Kupon zur Unterschrift vor, in welchem sie sich bereit erklärten, für 14 bis 17 Stunden Stundenlohn zu arbeiten, bei 40stündiger Arbeitszeit in der Woche und im Übrigen. Wie sah die Arbeit in Wirklichkeit aus? Die Arbeit begann früh 6 Uhr und endete 16 Uhr. Es war eine ständige Wühlerei. Nur an wenigen Tagen war pünktlich Feierabend. Meistens wurde eine Stunde länger gearbeitet. Als Grund wurde angegeben, „falsche Kalkulationen“. Die Reichsbahn zahlte keine Überstunden.

Noch ehe die Arbeiter dazu kamen, die Überstunden wieder abzurufen, erhielten auch diese 16 Arbeiter ihre Kündigung. Nun rechneten diese 16 Arbeiter einen Tag Lohn mehr zu erhalten. Es stellte sich aber heraus, daß die Arbeiter von ihrem leeren Überstunden.

Zwei Monate verboten wurde der

Vollkampf

Reichsorgan der RGO-Industriegruppe Eisenbahn

Eisenbahner! Antwortet mit Massenwerbung für die einzige revolutionäre Gewerkschaftszeitung in die Hand eines jeden Eisenbahnproleten gehört der „Vollkampf“. Deshalb zur Werbung heraus!

verbienten Lohn nur Abschlag bekommen, den Reich sollten sie am 18. Oktober ausgezahlt kriegen. Auf energischem Druck gab man endlich das Geld acht Tage später.

Man sieht also hier, einerseits Entlassungen wegen „Arbeitsmangel“, andererseits aber Neueinstellungen. Man erkennt daraus, daß hier gehetzt werden soll, um gleichzeitig besser den Lohnabbau durchzuführen zu können. Die Gewerkschaften unterstützen nichts dagegen. Erstent des und organisiert auch in der RGO und kämpft gegen Entlassungen und Lohnabbau.

Gewerkschaftler, RGO-Kollegen!

In allen Verbands- und Betriebsversammlungen müßt ihr zum Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau Stellung nehmen und eure Kollegen über das schändliche Verhalten der SPD-Führer aufklären!

Werbt unermülich für die KPD, Liste 3!